

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

tretende Tätigkeit. Wie schwierig und verantwortungsvoll sie aber bei überaus knappen eigenen Mitteln war, zeigten die beiden ernststen Rückschläge vor Verdun mit erschreckender Deutlichkeit. Es galt nicht nur, den Feind richtig einzuschätzen, sondern mehr und mehr begann auch die Beurteilung der Leistungsfähigkeit der eigenen Truppen eine entscheidende Rolle bei der Kräftebemessung zu spielen. Wohl waren fast alle deutschen Divisionen in ihrer Gliederung, zahlenmäßigen Stärke, Bewaffnung und Ausrüstung allmählich ziemlich gleich, nicht aber in ihrem Kampfwert. Bei weitem nicht alle waren für den Großkampf geeignet, und bei denen, die es an sich waren, wechselte die Leistungsfähigkeit dauernd. In den Materialschlachten vor Verdun und an der Somme war der bis dahin unbekannte Begriff „abgekämpfter“ Truppen entstanden. In den schon seit Juli allwöchentlich von den Heeresgruppen und Armeen einzureichenden Beurteilungen der Lage ließ sich die Oberste Heeresleitung seit Anfang November¹⁾ auch über Kampfwert, Einsatzfähigkeit oder Ablösungsbedürfnis jeder einzelnen Division berichten. Die Not war so groß, daß man buchstäblich von der Hand in den Mund lebte. Nach Auffüllung und kurzer, meist völlig unzureichender Ruhe oder Einsatz an stilleren Fronten mußten die Truppen wieder in den Großkampf geschickt werden. Die Kräfte der meisten und gerade der an sich besten Divisionen waren dadurch in einer Weise beansprucht worden, daß ihre Leistungsfähigkeit stark herabgesetzt war. Abgesehen vom Ausfall oft der tüchtigsten Führer und Mannschaften war die Siegeshoffnung und damit vielfach auch die Kampfbereitschaft nicht mehr die alte. Man sah kein Ende des ungleichen Ringens. Ein Erlaß des Kaisers an die obersten Kommandobehörden vom 5. November 1916, kurz nach dem ersten Verdun-Unglück, begann mit den Worten: „So sehr ich die außerordentlichen Leistungen der Truppe anerkenne, kann ich mich doch der Tatsache nicht verschließen, daß die Länge und Wirkung des Krieges und die gewaltigen Einflüsse der modernen Dauerschlachten auf die menschliche Natur die Gefahr in sich bergen, die Widerstandsfähigkeit der Truppe, insbesondere der Infanterie, zu vermindern.“ Es sei geboten, die Ausbildung der Truppe auf voller Höhe zu erhalten, wobei der Förderung der Dienstfreudigkeit ein ganz besonders hoher Wert beizumessen sei.

Auch die Nachrichten aus der Heimat waren keineswegs geeignet, die Stimmung an der Front zu heben. Die Ernährungslage hatte sich seit dem Sommer in besorgniserregender Weise verschlechtert. Die Kartoffelernte mißriet; zum ersten Male drohte eine Hungersnot. Sie wurde

¹⁾ S. 97.